

„Weidmannsruhe“

Eine Einkehrstätte mit Tradition und Bedeutung

An schönen Tagen zu jeder Jahreszeit ist hier der „Busch44 voller Radfahrer und Wanderer.

Das Forstterrain hat ein günstiges Relief mit geringen Steigungen. Aus allen Richtungen kommen die Pedalritter zu dem Wegestern an der Einkehrstätte in der Waldsiedlung Weidmannsruhe - von Langenbernsdorf/Stöcken, Werdau, Leubnitz, Fraureuth, Greiz und mitunter von viel weiter her. Viele suchen am nahen Elferteich beim Baden Erholung. Reiter machen gegenüber ihre Rösser fest und Läufer ziehen ihre Bahn. Nicht zuletzt kann der Ort mit dem PKW angefahren werden.

Hinter dem alten „Forsthaus“ kann geparkt werden. Publikumsverkehr gab es schon vor dem ersten Weltkrieg und nicht wenig. Das alles bewegte den Autor, diese Zeilen niederzuschreiben.

Weidmannsruhe - Abriss oder Modernisierung? Spekulationen im Frühjahr 2000 über einen bevorstehenden Abriss des Gasthauses „Weidmannsruhe“ bestätigten sich glücklicherweise nicht.

Doch wurde dem Gastwirt und Pächter Klaus Hofmann zum 1. Juli 2000 seitens der sächsischen Forstverwaltung (Grundeigentümer) gekündigt.

Fast 25 Jahre stand Klaus Hofmann hinter seinem Tresen, fast eine legendäre Persönlichkeit, die Generationen von Waldbesuchern bestens bekannt ist.

Die Aufregung auch seitens der Gäste war groß, letztlich kam es jedoch „nur“ zu einem Eigentümerwechsel am Terrain zwischen der Forstverwaltung und dem Käufer, Matthias Bach, zustande.

Schon am 26. Juli äußerte sich der Investor und Bauherr Matthias Bach gegenüber der OTZ in Greiz und erklärte, dass er sich für eine Modernisierung entschieden habe. Inzwischen sind die Bauleute tätig, die hinteren Bauteile sind abgerissen, und aus der frisch ausgebaggerten Baugrube wächst der neue Anbau empor.

Nach dem sächsischen Baurecht kann ein Neubau oder Ersatzneubau (wie zuerst geplant), nur in Frage kommen, wenn der Bauplatz an einer öffentlichen Straße liegt oder eine ebensolche Zufahrt besitzt.

Bei einer Sanierung oder Modernisierung greift dieses Gesetz nicht.

Aus diesem Grund lässt Matthias Bach modernisieren. Die Zufahrt vom sächsischen Laagweg her, das heißt von der öffentlichen Kreisstraße (von Leubnitz nach Teichwolframsdorf) auf dem Bernsdorfer Weg zum Bauplatz ist dem Investor seitens der Forstverwaltung zugesichert.

Möge Matthias Bach weiterhin eine glückliche Hand haben beim Verwirklichen seiner Pläne, dann werden wir unsere „Weidmannsruhe“ wieder besuchen können. (1)

Die Gastwirte am Platz

Klaus Hofmann gab am 26. Juni für enge Freunde und Stammtischgäste in der „Weidmannsruhe“ eine kleine Abschiedsfeier. Bei dieser Gelegenheit kam im Kreise der Anwesenden die Rede auf die Reihe der Gastwirte, die früher einer „Weidmannsruhe“ vorstanden.

Sie waren bis dato allesamt Pächter bei der Sächsischen Forstverwaltung gewesen. Frank Schumann/Pohlitz, hat die Reihe aufgeschrieben und dem Autor übermittelt. Frau Knust/Stöcken und Frau Breußner/Teichwolframsdorf haben sie bei einem Besuch durch den Autor präzisiert:

Familie Louis Görler etwa ab 1888

Sohn Paul Görler bis Oktober 1957

Arno und Hans Golze 1959 bis 1970

Werner Grönert (Staps) 1970 bis 1975

Familie Klaus Hofmann 1976 bis dato⁽²⁾

Paul Görler wurde zu einer Legende. Es heißt, er habe frühmorgens 6.00 Uhr seine Gaststätte schon geöffnet, um die Waldarbeiter, die zur Arbeit wollten, zu versorgen. Heißes Wasser für die Klöße sei permanent bereitgehalten worden. Kaffee wurde stets frisch aufgebriht. Solche Arbeitsweise setzte Maßstäbe für die Nachfolger und Paul Görlers Service wurde ihnen mitunter vergleichend vorgehalten. Und das bei solchen Arbeitsbedingungen!

Erst 1954 kam der elektrische Strom in die Weidmannsruhe. Petroleumleuchten sorgten wohl vorher für Licht und gemütliche Atmosphäre im Haus. Was heißt hier Haus? Es gab mehrere „Weidmannsruhen“, mehrere „Bild-Häuser“ und mehrere Bilder.

Um das alles klarzustellen und Eindeutigkeit der bis dato verwendeten Begriffe zu erzielen, muss etwas über Geographie und Geschichte von Wegestern, Waldsiedlung und Gaststätten ausgesagt werden. Quellen fließen von sächsischer Seite eigentlich reichlich. Sie haben seit knapp hundert Jahren auch wissenschaftliche und weniger wissenschaftliche Bearbeitung gefunden.

Der Autor erhielt durch das freundliche Entgegenkommen des Kustos im Dampfmaschinen- und Heimatmuseum Werdau, Olaf Kreßner, Zugang zu diesen Quellen. Besonders glücklich ist der Autor, dass mehrere Waldkarten aus verschiedenen Jahrhunderten Aussagen ermöglichen.

Geographisches - Was ist Wo?

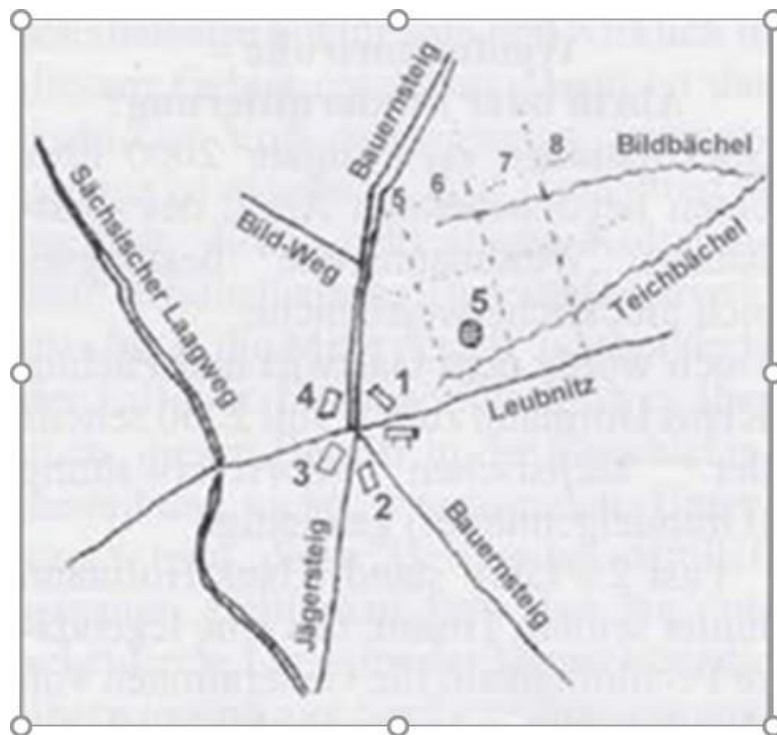
Zum besseren Verstehen der Urkunden müssen einige geographische Namen und ihre Zugehörigkeit zu den jeweiligen Geländeobjekten im Zusammenhang mit der beigefügten Kartenskizze erläutert werden. Eine Wanderkarte sei bei der Lektüre empfohlen.

Der Bauernsteig beginnt im Nordosten, am Bahnhof Langenbernsdorf/Stöcken und verläuft über den Tischberg zum Wegestern Weidmannsruhe. Dort knickt er nach Südost ab und strebt der ehemaligen Försterei in der Neudeck zu. In historischer Zeit angelegt, verband er schon damals die Försterei Stöcken mit der in der Neudeck. Etwa 1000 Meter weiter westlich, fast parallel zum Bauernsteig, verläuft der Sächsische Laagweg. Er verbindet Teichwolframsdorf durch das Landschaftsschutzgebiet Greiz-Werdauer Wald mit Reudnitz und so auch mit der Greiz-Werdauer-Land-Straße.

Gleichfalls ist der Sächsische Laagweg Verwaltungsgrenze zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Freistaat Thüringen. Der Wegestern, die Waldsiedlung und die Gaststätte „Weidmannsruhe“ liegen inmitten des Waldmassivs am Bauernsteig, dort wo letzterer vom Bemsdorfer Weg, (in Sachsen Greiz Weg genannt) gekreuzt wird.

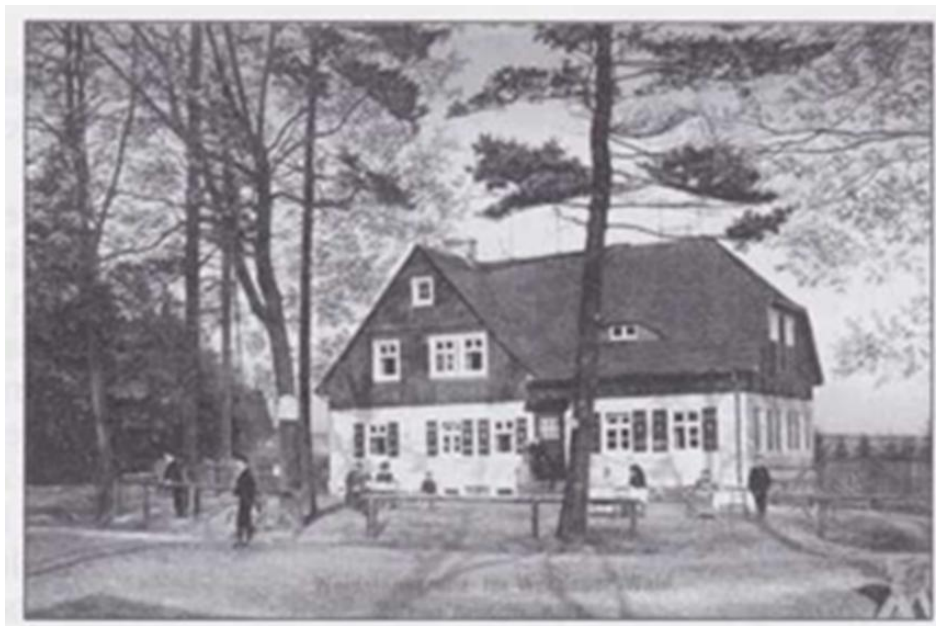
Die Häuser am Bauernsteig

Johannes Dittes erwähnte ein erstes Haus mit einem Bild am Bauernsteig: „Seit etwa 40 Jahren (bezogen auf die Jahreszahl des Zedelsbildes von 1695 also etwa 1655Verfasser) bestand damals der Bauernsteig, der die beiden Forsthäuser Neudeck und Langenbernsdorf miteinander verband. Von der Mitte des Steiges zweigte ein Weg nach Teichwolframsdorf ab. An der Stelle der Abzweigung stand damals ein Fachwerkhäuschen mit einem „Schreckgesicht“. Der Floßmeister Neuber, der zwei Jahre nach der Anfertigung des Zedelsbildes, also 1697, an den Kurfürsten (von Sachsen, Verfasser) eine umfangreiche Beschreibung des Werdauer Waldes sandte,



Zur Situation am Wegestern: Legende

1. Gaststätte „Weidmannsruhe“
2. Feuerwehrheim
3. ehemaliger Standort des Holzschuppens
4. ehemalige Försterei
5. Elferteich Jagen 5 6 7 8 „Am Bild“



Gasthaus Weidmannsruhe um 1920 ohne das Zedelsbild
 Archiv: Stadt- und Dampfmaschinenmuseum Werdau

hat das ursprüngliche Schreckgesicht noch gesehen. Er hat es auch auf seinem zwei Quadratmeter großen Plan aus Kalbfell- Pergament aufgemalt.“⁽³⁾ Der hier von Johannes Dittes angeführte Plan wurde 1935 von Lippoldt in den Heimatblättern der Stadt Werdau als Fotoreproduktion veröffentlicht und mit einer beigefügten Zeichnung derselben erklärt⁽⁴⁾

An der von Johannes Dittes beschriebenen Stelle hatte jener Floßmeister Johann Daniel Neuber das Häuschen gerade noch erkennbar aufgemalt. Johannes Dittes bringt nun im Dezember 1961 eben dieses Häuschen als Fotoreproduktion zur Abbildung. Dittes schreibt schon 1958: „Hier oben in der Mitte des Weges zwischen den beiden an den Enden des Bauemsteiges liegenden Forsthäusern entstand 1695 eine Raststätte für die im Forst tätigen Menschen.“ Das Zedelsbild betreffend, setzt er hinzu: „Vor etwa 100 Jahren kam das Bild an das inzwischen erbaute Forsthaus in Weidmannsruhe“.⁽⁵⁾ Das Fachwerkhäuschen war vielleicht inzwischen baufällig geworden⁽⁶⁾ Paul Apitzsch in seinem Vogtland Wanderbuch: „Noch 1860 stand in Schlag 5, wo der Weg über den Bauernsteig nach Gottesgrün führt, ein Wirtshaus.“⁽⁹⁾ Weitere Bestätigung bringen ältere Karten. Die Nachzeichnung eines „Situations-Risses des Churfürstlich Sächsisch Werdaschen Waldes“ von 1765 bringt den Bauemsteig mit den Buchstaben P. Gr. entlang der jeweiligen Lineatur. Die nach Westen ausgerichtete Karte lokalisiert das „Zedelsbild“ am Bauemsteig unter der Nummer 31. In der Legende wird diese Nummer mit „Zedelsbild“ erläutert.⁽⁷⁾ Eine undatierte Übersichtskarte „Werdauer Wald“ zeigt den Bauernsteig mit Bezeichnung. Östlich der Einbindung des letzteren erscheint nahebei eine unklare Kreissignatur. Die Karte ist in alter Manier gezeichnet, zeigt aber bereits die Eisenbahnlinie Wünschendorf-Werdau. Auf dieser Karte werden die Waldabteilungen 5-8 mit dem Flurnamen „Am Bild“ versehen. Das in den Waldabteilungen 6-7 entspringende Bächlein ist das „Bildbächel“⁽⁸⁾ Eine waldarchäologische Begehung, evtl. Suchgrabung könnte die genaue Lokalisierung des ersten Bildhauses herbeiführen. Das kleine Haus so wird es auf dem Foto in der Sammlung bei Olaf Kreßner / Museum Werdau bezeichnet, um es von der heutigen, im Umbau befindlichen Einkehrstätte „Weidmannsruhe“ zu unterscheiden.

Es stand bis 1969 an jener Stelle zwischen Jägersteig und Bauernsteig, wo jetzt das Feuerwehrheim der FFW Werdau steht. In diesem „kleinen Haus“ wohnte und wirkte die Familie Louis Görler. Ihr Sohn Paul Görler, später selbst Pächter und Gastwirt der „Weidmannsruhe“, wurde 1898 hier geboren. Die älteste Abbildung (Ansichtskarte) des Hauses ist auf 1905 datiert und eine weitere auf 1914. Eine undatierte Aufnahme zeigt das „kleine Haus“ und gegenüber, jenseits des Wegesterns die Einkehrstätte „Weidmannsruhe“. Über ersterem Gebäude steht „Altes Restaurant“, über letzteren „Neues Restaurant“.

Eine andere undatierte Ansichtskarte zeigt das „kleine Haus“ mit dem Zedelsbild und dem Titel „Weidmannsruhe“. Also hieß das „kleine Haus“ ebenfalls „Weidmannsruhe“. Louis Görler muß als erster in der Reihe der Gastwirte stehen, welche einst die beiden „Weidmannsruhen“ betrieben.

1913 wechselt Familie Louis Görler in das neue Restaurant, die heutige „Weidmannsruhe“ (Stand Juni 2000). Paul Apitzsch schreibt in seinem Vogtland-Wanderbuch, das alte Haus am Bildweg betreffend: „Von dort kam das Bild dann nach dem Waldwärterhaus Weidmannsruhe“⁽¹¹⁾ Das kleine Haus war also vorher ein Waldwärterhaus.

Das bestätigt auch das Wanderbuch von Richard Landgraf. Dort heißt es: „Allen Freunden des Werdauer Waldes ist jenes alte Holzschnitzereibild bekannt, das die

nördliche Seite des sogenannten Bildhauses, der frühen Waldwärterwohnung und trauten Einkehrstätte schmückt.“⁽¹²⁾

Bei Louis Görler oder vor ihm ist jene Zeit anzusetzen, da Waldarbeiter und Waldwärter den Ausschank nebenbei und reihum betrieben haben sollen, wie mir die ehemalige Försterin, Luzie Fleischer erzählte.

1958 vermeldete Johannes Dittes: „Das jetzige Bildhaus ... Es ist im heimischen Typ des eingeschossigen Kleinthauses in ehrlicher Baugesinnung vor etwa 200 Jahren erbaut worden. Als Träger des zu schützenden Gegenstandes genießt es die Obhut des staatlichen Denkmalschutzes.

Noch vor 40 Jahren (das wäre 1918 , Verfasser), als die Familie Görler in diesem kleinen



Die erste Weidmannsruhe (das „kleine Haus“) am gleichnamigen Wegestern
Sammlung Frau Knust, Stöcken

unzureichenden Haus Wohnung und Gaststätte zugleich hatte, war der Anblick des Hauses ein außerordentlich guter.“⁽¹⁴⁾

Max Trommer, Greiz, schreibt 1968, das Zedelsbild betreffend: „Um die Jahrhundertwende kam es an die alte Schank-stätte (das kleine Haus - Waldwärterhaus, Verfasser), die jetzt unbewohnt ist und wohl in absehbarer Zeit abgetragen wird, sie liegt dem Forsthaus gegenüber“⁽¹⁵⁾

Doktor Wölfel, Greiz berichtet: „Das alte Waldwärterhaus wurde abgerissen. Es stand am Wege nach Neudeck (An dieser Stelle steht jetzt ein kleines Erholungsheim)“⁽¹⁶⁾

Dr. Wölfel bezieht sich auf das Schulungs- und Erholungsheim der Freiwilligen Feuerwehr Werdau. Abgerissen wurde das Häuschen laut Vertrag mit dem Sächsischen Forstamt Flöha vom 17.06.1969 mit der Erlaubnis, das Feuerwehrheim an dieser Stelle zu errichten, wie Peter Daßler, FFW Werdau, dem Verfasser mitteilte⁽¹⁷⁾

Das Werdauer Tagblatt und die Weidmannsruhe

Das Blatt vermeldet 1913: „Vom Werdauer Walde. In dem mitten im Werdauer Walde idyllisch gelegenen Weidmannsruhe ist vor kurzem der Neubau eines Schänkhäuses vollendet worden, das nach den Plänen und unter Oberleitung des Bauamtmannes Baer am Landbauamt Zwickau in heimatlicher Bauweise errichtet wurde ...

Die Ausführung erfolgte in sach- und fachgemäßer Weise durch das Baugeschäft Arno Daßler in Mohlsdorf unter besonderer Leitung von Baumeister Rüdiger daselbst.

Die umfängliche Wasserversorgungsanlage wurde durch die Spezialfirma Franz Hetzheim, Greiz, die Ausstattung der Schankräume durch Tischlermeister Seifert, Werdau, in zweckmäßiger Weise ausgeführt.

Die Bewirtschaftung des Neubaus ist der Familie Görler übertragen, welche schon seit 25 Jahren das alte Schänkhaus in bewährter Weise innehatte.“⁽¹⁸⁾

Dieses am Textanfang erwähnte Schänkhaus ist unsere Weidmannsruhe, wie sie bis zum Umbau durch Matthias Bach bestand und einer ganzen Reihe von Gastwirten ein Wirkungsfeld bot. Diese waren Pächter.

Matthias Bach ist der erste Grund- und Hauseigentümer der „Weidmannsruhe“ in der historischen Reihe der Betreiber.

Streit um die Benennung?

In den bisherigen Darlegungen wurde sowohl von „Weidmannsruhe“ als auch von „Bildhaus“ gesprochen. „Weidmannsruhe“ ist die offizielle Bezeichnung, sowohl für die Gaststätten am Platz, als auch für die Waldsiedlung gleichen Namens. Matthias Bach führt diese Benennung auch auf seiner Bautafel weiter.

Der Name „Bildhaus“ ist vom Volksmund geprägt, ist aber hauptsächlich im Greizer Gebiet gebräuchlich. Auch hier liegt eine gewisse Berechtigung vor, besaßen doch alle bisher aufgeführten Einkehrstätten einmal eines der „Bilder“.

Weidmannsruhe liegt, wenn auch nur wenige hundert Meter von der „Grenze“ entfernt, im sächsischen Bereich. So hält sich der Verfasser an die sächsische Lesart schon um der nötigen Klarheit willen.

Horst Zerfaß

Quellenangaben

1)- vgl.: OTZ, Lokales „Greiz und Umgebung“ Sonnabend 20.06. 2000, desgl.: „Wochenspiegel“ 24.06.2000

2)- Info.: Frank Schumann/Pohlitz; Frau Knust/Stöcken; Frau Preußner/Treichwolframsdorf

3)- Johannes Dittes: „Zedelsbild ist gefährdet“, in Kulturspiegel des Kreises Werdau, Dezember 1961, S. 21 f

4)- Lippoldt: „Beschreibung zum Abriß des Werdauer Waldes und Pleißen-Floß-Stroms' von 1697“ Lippoldt hat die Karte zitiert und kommentiert in: „Heimatblätter der Stadt Werdau und ihrer Umgebung (Beilage 2. Werdauer Zeitung)

5)- Johannes Dittes vgl. 3) „Das Zedelsbild

6)- Johannes Dittes: „Heimatkundliche Wanderung ... “ in Kulturspiegel des Kreises Werdau, November 1958, S. 12

7)- „Nachzeichnung eines Situationsrisses des Churfürstlich Sächsisch Werdauischen Waldes. Aufgenommen 1765“ Museum Werdau

8)- „Übersichtskarte Werdauer Wald“ Museum Werdau

9)- Paul Apitzsch: „Wo auf hohen Tannenspitzen“ 1932 S. 119

10)- vgl. Postkartensammlung Museum Werdau

11)- vgl. Paul Apitzsch 9)

12)- Richard Landgraf: „Wanderbuch für Werdau und Umgebung“ S. 8

13)- Luzie Fleischer; Gespräch vom 02.04.2000

14)- Johannes Dittes: „Heimatkundliche Wanderung von Werdau nach Weidmannsruhe und zum Naturschutzgebiet Kalkgrube bei Waldhaus“; in: Kulturspiegel des Kreises Werdau, November 1958, S. 12

15)- Max Trommer: „Das Zedelsbild in Greiz-Werdauer Wald - Ein Beitrag zur Heimatgeschichte“, in: Heimatbote Dezember 1968

16)- Dr. Wölfel: „Spaziergang zur Weidmannsruhe“, in: Heimatbote Juni 1981, S. 106 f.

17)- Peter Daßler, Ordnungsamt Werdau; telefonische Mitteilung August 2000